

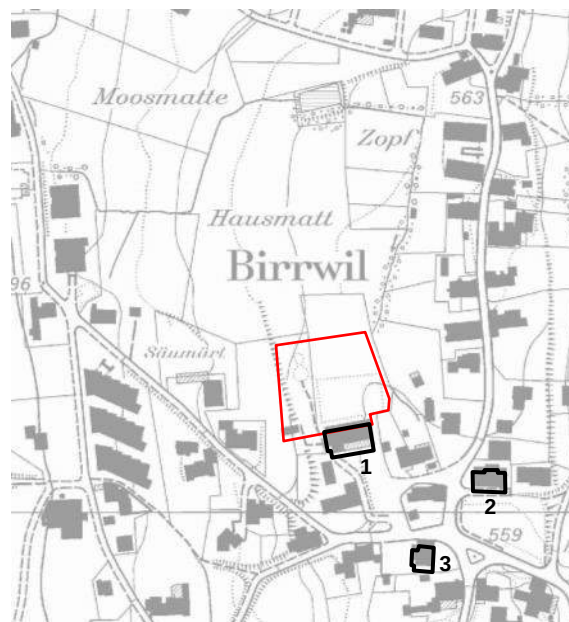


Neu- oder Anbau nördlich der Mehrzweckhalle
für Schulräume Kindergarten und Primarschule

Bericht des Preisgerichtes



Orthophoto 2016, Quelle AGIS-Daten



Situation, Quelle AGIS-Daten;
Mehrzweckhalle (1), Gemeindehaus (2), Altes Schulhaus (3),
Perimeter Projektwettbewerb (rot umrandet)

Inhaltsverzeichnis

1	Aufgabenstellung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Ziel und Zweck Projektwettbewerb	1
2	Allgemeine Informationen zum Projektwettbewerb	2
2.1	Veranstalterin / Auftraggeberin	2
2.2	Gegenstand	2
2.3	Auftragsart / Verfahren	2
2.4	Weiterbearbeitung / Absichtserklärung	2
2.5	Terminprogramm	3
2.6	Rechtsmittelbelehrung	3
2.7	Preisgericht	4
2.8	Organisation und Begleitung / Vorprüfung Projektwettbewerb	4
2.9	Teilnehmerinnen / Teilnehmer	5
2.10	Fragenbeantwortung	5
2.11	Eingereichte Projekte	6
2.12	Vorprüfung	6
2.13	Ausschlüsse	6
3	Beurteilung	7
3.1	Präsenz / Unbefangenheit	7
3.2	Beurteilungskriterien	7
3.3	Ablauf der Jurierung	7
3.4	Ergebnis der Jurierung / Entschädigung	8
4	Empfehlungen des Preisgerichtes	9
5	Würdigung und Dank	9
6	Ermittlung der Verfasser	10
7	Genehmigung	12
8	Projektbeschriebe	13

1 Aufgabenstellung

1.1 Ausgangslage

Die kleine und überschaubare Volksschule der Gemeinde Birrwil besteht aus drei Abteilungen mit einer stufenübergreifenden Zusammenarbeit vom Kindergarten bis zur 6. Primarschulklasse (inklusive Kindergarten). Die Oberstufen der 7. bis 9. Klasse (Real / Sek. / Bez.) gehen in Reinach zur Schule. Zurzeit ist der Kindergarten im Gebäude der Mehrzweckhalle (Liegenschaft Dorf 8) untergebracht. Bei der Primarschule befinden sich eine Abteilung im Alten Schulhaus (Liegenschaft Dorf 14) und eine Abteilung im Obergeschoss des Gemeindehauses (Liegenschaft Dorf 1). Diese örtliche Verteilung der Volksschule Birrwil auf drei Areale ist für die schulbetrieblichen Abläufe nicht optimal. Zudem müssen die Schulkinder oft die Kantonsstrasse im Bereich der Strassenkreuzung Säumärt-Dorf-Zopf, Obere Wanne überqueren, was in einem breiten Kreis der Bevölkerung als zu gefährlich erachtet wird.

Eine vom Gemeinderat eingesetzte Arbeitsgruppe beschäftigte sich intensiv mit dem Standort der künftigen Volksschule Birrwil. Sie erarbeitete ein Konzept, wie die Räume der Volksschule und weitere öffentliche Nutzungen auf die drei eingangs erwähnten Standorte verteilt werden sollen. Ein wesentliches Ziel besteht darin, die Schulräume auf derselben Strassenseite wie die Mehrzweckhalle mit Pausenplatz anzuordnen, damit möglichst wenig Querungen der Schulkinder über die Strasse Säumärt nötig sind. Das Konzept sieht nun vor, den gesamten Regelunterricht von Kindergarten und Primarschule an einem neuen Standort nördlich der Mehrzweckhalle zu konzentrieren. Gestützt auf die Bedürfnisse der Schule wurde ein Raumprogramm erarbeitet, um den zukünftigen Bedarf für einen attraktiven und zeitgemässen Schulbetrieb abdecken zu können.

Der geplante Neubau soll am Rande des bestehenden Sportplatzes platziert und möglichst sanft in oder an das relativ steil nach Westen ansteigende Gelände integriert werden. Das betreffende Areal befindet sich in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen. Für das bereit zu stellende Raumangebot wird mit Kosten in der Grössenordnung von 4 Millionen Franken gerechnet.

1.2 Ziel und Zweck Projektwettbewerb

Allgemeines

Ziel und Zweck des Projektwettbewerbes ist, einen funktional, wirtschaftlich und gestalterisch überzeugenden Neubau für die bereit zu stellenden Räume der Volksschule Birrwil zu erhalten.

Projektwettbewerb

Die Gemeinde Birrwil führte, in Anlehnung an die Ordnung SIA 142 einen Projektwettbewerb mit vorgängiger Präqualifikation durch, um ein geeignetes Architekturbüro zu finden.

Der Projektwettbewerb diente dazu, eine überzeugende Lösung im Rahmen einer klar umschriebenen Aufgabe zu erhalten. Dabei soll sowohl den Bedürfnissen der Schule wie auch der Gemeinde an einer qualitativ hochstehenden baulichen Lösung in angemessener Weise Rechnung getragen werden. Neben den architektonischen und funktionalen Qualitäten wird ein wirtschaftlich überzeugendes Projekt angestrebt, das eine grösstmögliche Flexibilität enthält, um in geeigneter Weise auf allenfalls veränderte Bedürfnisse und Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Die Räumlichkeiten des Neubaus sollen bis ins Jahr 2020 bereitgestellt werden. Im Anschluss daran soll das alte Schulhaus saniert werden. Die Sanierung ist nicht Gegenstand des Projektwettbewerbes.

2 Allgemeine Informationen zum Projektwettbewerb

2.1 Veranstalterin / Auftraggeberin

Einwohnergemeinde Birrwil, vertreten durch den Gemeinderat.

2.2 Gegenstand

Neubau Kindergarten und Primarschule.

Die detaillierten Abgrenzungen sind im Perimeterplan des Wettbewerbsprogramms ersichtlich.

2.3 Auftragsart / Verfahren

Durchgeführt wurde ein Projektwettbewerb im selektiven Verfahren (Phase 1: Präqualifikation anhand von Referenzprojekten, Phase 2: Projektwettbewerb).

Im Rahmen der Präqualifikation (Phase 1) bestimmte der Gemeinderat, auf Empfehlung des Preisgerichtes, gestützt auf das Submissionsdekret (SubmD) des Kantons Aargau und in Anlehnung an die Wegleitung „selektives Verfahren“ nach SIA im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung 6 Architekturbüros, davon 1 neu am Markt auftretendes Team (Jahrgang 1977 oder Jünger), zur Teilnahme am Projektwettbewerb.

Der Projektwettbewerb (Phase 2) wurde anonym durchgeführt und basiert auf dem Programm Wettbewerbsprojekt vom 23. Juni 2017.

Es handelt sich um einen Dienstleistungsauftrag. Der zu vergebende Auftrag beinhaltet die Architekturleistungen für den geplanten Neubau nördlich der Mehrzweckhalle, welche auf der SIA Ordnung 102 (2003) basieren. Die Verfahrenssprache ist deutsch.

2.4 Weiterbearbeitung / Absichtserklärung

Die Gemeinde Birrwil beabsichtigt, die Verfasser des vom Preisgericht empfohlenen Projektes mit der Weiterbearbeitung für den geplanten Neubau zu beauftragen.

Die detaillierten Bedingungen können dem Programm Wettbewerbsprojekt vom 23. Juni 2017 entnommen werden.

2.5 Terminprogramm

Das Ziel der Gemeinde Birrwil besteht darin, das Bauvorhaben bis im Jahr 2020 realisiert zu haben. Unter dieser Voraussetzung sieht der Ablauf im Einzelnen wie folgt aus:

1. Vorbereitung und Durchführung Präqualifikation	
1.1 Entwurf Programm Präqualifikation	März / April 2017
1.2 Durchführung Präqualifikation	Mai / Juni 2017
1.3 Entscheid Präqualifikation	Ende Juni / anfangs Juli 2017
2. Projektwettbewerb	
2.1 Vorbereitung Projektwettbewerb	bis Ende Juni 2017
2.2 Startveranstaltung / Begehung	16. August 2017
2.3 Schriftliche Fragenstellung (anonym)	30. August 2017
2.4 Fragenbeantwortung	7. September 2017
2.5 Abgaben Projektbeiträge / Modell	22. / 29. November 2017
2.6 Beurteilung Projektwettbewerb	Anfangs Dezember 2017
2.7 Bericht Projektwettbewerb	Mitte Dezember 2017
2.8 Medienorientierung und Ausstellung	Januar 2018
3. Weiterbearbeitung Projektierung / Realisierung	
3.1 Auftragserteilung	Januar 2018
3.2 Einholen Projektierungskredit durch Gemeindeversammlung	Juni 2018
3.3 Erarbeitung Vorprojekt, Bauprojekt, Kostenvoranschlag	ca. Aug. 2018 bis Feb. 2019
3.4 Genehmigung Baukredit durch Gemeindeversammlung	ca. Juni 2019
3.5 Auflage Baugesuch / Baubewilligungsverfahren	ca. Aug. 2019 bis Okt. 2019
3.6 Ausschreibung und Vergabe, Ausführungsplanung	ab September 2019
3.7 Baubeginn, Realisierungsphase	ab November 2019
3.8 Bezug	November 2020

2.6 Rechtsmittelbelehrung

Bei Streitfällen gelten die Bestimmungen des kantonalen Submissionsdekretes. Eine Rechtsmittelbelehrung liegt der jeweiligen schriftlichen Mitteilung über das Ergebnis des Projektwettbewerbes bei.

2.7 Preisgericht

Zur Beurteilung der eingereichten Arbeiten setzt die Veranstalterin folgendes Preisgericht ein:

Sachpreisrichter/in	(stimmberechtigt)
Gemeinderat Vorsitz	Heinz Neeser, Ressorts Hochbau / Liegenschaften und öff. Bauten
Gemeinderätin	Cristina Barbara Kopp, Ressort Schule / Bildung / Bibliothek
Fachpreisrichter/innen	(stimmberechtigt)
Architektin *	Maja Stoos, dipl. Arch ETH / SIA
Architekt *	Christian Zimmermann, dipl. Architekt ETH / SIA / BSA
Sachpreisrichter/innen	(nicht stimmberechtigt)
Vertretung Schulpflege	Isabell Landolfo
Vertretung Schulleitung	Franziska Gautschi
Vertretung Baukommission	Alex Baumann
Vertretung Baukommission	Pius Lang
Vertretung Baukommission	Toni Geser
Vertretung Baukommission	Urs Salzmänn
Architekt **	Felix Spuler, Architekt HTL
Raumplaner **	Paul Keller, Siedlungsplaner HTL/Reg. A

* Fachpreisrichter / ** Ersatzfachpreisrichter

Das Preisgericht behält sich vor, bei Bedarf zusätzliche Fachexperten/innen beizuziehen.

2.8 Organisation und Begleitung / Vorprüfung Projektwettbewerb

Die Vorbereitung und Begleitung des Projektwettbewerbes sowie die Vorprüfung der eingereichten Unterlagen erfolgte durch: arcoplan, Limmatauweg 9, 5408 Ennetbaden, Tel. 056 203 40 20, E-Mail pk@arcoplan.ch, Ansprechperson ist Paul Keller.

2.9 Teilnehmerinnen / Teilnehmer

Zur Teilnahme am Projektwettbewerb werden folgende 6 Planungsteams eingeladen:

	Architekturbüro	Projektleitung
Team 1	Beer+Merz GmbH 4056 Basel	Projektleiter / Federführung David Merz Projektleiter Realisierung Paul del Valle
Team 2	Brandenberger Kloter Architektenpartner 4053 Basel	Projektleiter / Federführung Oliver Brandenberger Projektleiter Realisierung Adrian Kloter
Team 3	Hunkeler Hürzeler Architekten AG / Meyer Stegemann Architekten AG 5400 Baden	Projektleiter / Federführung Hunkeler Daniel Projektleiter Realisierung Stegemann Florian
Team 4	Liechti Graf Zumsteg 5201 Brugg	Projektleiter / Federführung Peggy Liechti Projektleiter Realisierung Ivano Cumetti
Team 5	Murer André Architektur 6005 Luzern	Projektleiter / Federführung und Projektleiter Realisierung Murer André
Team 6	Bernath+Widmer Architekten 8004 Zürich	Projektleiterin / Federführung Roland Bernath Projektleiter Realisierung Benjamin Widmer

Falls eines oder mehrere der ausgewählten Planungsteams nicht am Projektwettbewerb teilnehmen würden, waren folgende Bewerbungen als Ersatz bestimmt:

	Architekturbüro	Projektleitung
	<i>Ersatzteam für Bewerbung Nr. 29; Neu am Markt auftretend</i>	
Team 7 (Nr. 42)	Kuithan Architekten GmbH 8045 Zürich	Projektleiter / Federführung und Projektleiter Realisierung Kuithan Helene
	<i>Ersatzteams für Bewerbungen Nr. 1, 3, 12, 18 und 30</i>	
Team 8: (Nr. 25)	Fahrni Partner Architekten GmbH 6005 Luzern	Projektleiter / Federführung Sascha Fahrni Projektleiter Realisierung Roland Stauber

Alle sechs eingeladenen Teams haben ihre Teilnahme vorgängig bestätigt und fristgerecht vollständige und anonyme Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Auf die Nachnomination eines Ersatzteams konnte verzichtet werden.

2.10 Fragenbeantwortung

Die Fragenbeantwortung als Bestandteil des Verfahrens wurde genutzt. Die eingereichten Fragen und die dazugehörigen Antworten wurden allen angemeldeten Teams zugestellt (vgl. Fragenbeantwortung mit Datum vom 7. September 2017).

2.11 Eingereichte Projekte

Termingerecht eingereicht wurden bis am Mittwoch, 22. November 2017, die folgenden Projekte mit den entsprechenden Kennworten:

	Kennwort
1	Bonnie & Clyde
2	Doppelhas
3	Hans guck in die Luft
4	Moritz
5	PAX
6	samt und anders

2.12 Vorprüfung

Die gemäss Art. 15 der Ordnung SIA 142 erforderliche wertungsfreie Vorprüfung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurde im Auftrag der Auftraggeberin durch das Büro arcoplan, Ennetbaden, durchgeführt. Dabei wurden die nachfolgenden Kriterien berücksichtigt:

- Fristgerechtes Einreichen der Unterlagen
- Wahrung der Anonymität
- Erfüllen der Rahmenbedingungen und Projektierungshinweise
- Erfüllen der Anforderungen an die Abgabe
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Überprüfung der Einhaltung des Raumprogramms

Die Ergebnisse der Vorprüfung sind im Vorprüfungsbericht vom 20. November 2017 festgehalten. Dieser wurde allen Mitgliedern des Preisgerichts am 1. Jurytag vor dem Kennenlernrundgang abgegeben und erläutert.

Die bautechnischen Aspekte der Tragstruktur sowie die geotechnischen Unterschiede der einzelnen Projektbeiträge wie die Einbindung in das Gelände und die Lastabtragung in den Untergrund wurde von der suisseplan ingenieure ag, Wohlen, vorgeprüft und in einem Bericht zusammengefasst. Dieser wurde ebenfalls allen Mitgliedern des Preisgerichtes abgegeben.

2.13 Ausschlüsse

Einzelne Wettbewerbsbeiträge weisen gemäss der Vorprüfung kleinere Abweichungen zum Wettbewerbsprogramm auf. Das Preisgericht hat diese gewichtet und beschlossen, alle Beiträge zur Beurteilung im 1. Rundgang zuzulassen.

3 Beurteilung

3.1 Präsenz / Unbefangenheit

Am ersten und zweiten Jurytag (1. / 6. Dezember 2017) war das Preisgericht vollzählig anwesend und somit beschlussfähig.

Zu Beginn der Jurierung wurde die Unbefangenheit aller Jurymitglieder festgestellt.

3.2 Beurteilungskriterien

Die Jurierung erfolgt durch das Preisgericht anhand folgender gleichwertiger Kriterien:

- Architektonische und ortsbauliche Qualitäten inklusive Aussenraum
- Funktionalität: Flexibilität und Organisation der Grundrisse
- Wirtschaftlichkeit (Erstellungs- / Betriebskosten)
- Energie und Nachhaltigkeit

3.3 Ablauf der Jurierung

Kennenlernrundgang

In zwei ausgeglichen durchmischten Gruppen (Sachpreisrichter, Fachpreisrichter/in, Fachexpertinnen und Fachexperten) wurden die Wettbewerbsbeiträge gesichtet und dem Plenum vorgestellt.

Erster Rundgang

Im ersten Rundgang wurden alle Wettbewerbsbeiträge im Plenum diskutiert und anhand der Beurteilungskriterien gemäss Wettbewerbsprogramm beurteilt. Für jedes Projekt wurde eine Ausleeordnung über die wesentlichen Qualitäten und Defizite vorgenommen. Allen Projekten wird eine hohe Qualität in der Ausarbeitung der gewählten Konzepte ausgesprochen. Aufgrund der Beurteilung des Preisgerichts der verschiedenen ortsbaulichen Ansätze wird der untenstehende Wettbewerbsbeitrag im ersten Rundgang ausgeschieden.

- Nr. 2, Doppelhas

Zweiter Rundgang

Im zweiten Rundgang wurden die verbleibenden 5 Wettbewerbsbeiträge durch das Preisgericht detailliert betrachtet, diskutiert und miteinander verglichen. Das Preisgericht beschloss einstimmig, dass folgende drei Projekte im zweiten Rundgang ausscheiden. Diese Projekte leisten einen wichtigen Beitrag für die Lösung der baulichen Fragen, konnten aber das Preisgericht aus diversen Gründen nicht genügend überzeugen. Sie sind sorgfältig ausgearbeitet, bringen aber in Teilen gewisse ortsbauliche und funktionale Nachteile mit sich.

- Nr. 1, Bonnie & Clyde
- Nr. 3, Hans guck in die Luft
- Nr. 5, PAX

Das Preisgericht hat in einem Kontrollrundgang die bisher ausgeschiedenen Wettbewerbsbeiträge noch einmal geprüft und damit seinen Entscheid kontrolliert. Die Beurteilungen wurden bestätigt.

Engere Wahl / Ermittlung Siegerprojekt

Folgende Projekte verblieben nach den ersten beiden Rundgängen in der engeren Wahl:

- Nr. 4, Moritz
- Nr. 6, samt und anders

Das Preisgericht kam schliesslich nach nochmaliger eingehender Gegenüberstellung der beiden Projekte Nr. 4 und 6 mit ihren jeweiligen funktionalen Vor- und Nachteilen sowie den unterschiedlichen Standorten zum Entscheid, gestützt auf die Zuschlagskriterien einstimmig das Projekt Nr. 6 „samt und anders“ auf den ersten Rang zu setzen.

3.4 Ergebnis der Jurierung / Entschädigung

Nach der Rangierung wurden die Preise zugeteilt. Als Preissumme und für Ankäufe standen dem Preisgericht CHF 50'000 inkl. MWST und Nebenkosten zur Verfügung. Auf Grund der generell sehr sorgfältig erarbeiteten und sich auf hohem Niveau bewegendem Projekte wurde der in Aussicht gestellte Sockelbetrag von CHF 3'000 inkl. MWST auf CHF 5'000 inkl. MWST erhöht.

Es wurde folgende Preisverteilung beschlossen:

- | | |
|--|-----------------------|
| – Preissumme für den 1. Rang: | CHF 12'000 inkl. MWST |
| – Preissumme für den 2. Rang: | CHF 8'000 inkl. MWST |
| – Grundentschädigung für jeden eingereichten Wettbewerbsbeitrag: | CHF 5'000 inkl. MWST |

4 Empfehlungen des Preisgerichtes

Das Preisgericht hat anlässlich der Jurierung vom 6. Dezember 2017 auf Grund der sechs eingegangenen Projekte einstimmig den Entscheid getroffen, der Veranstalterin zu empfehlen, die Verfasser des Projektes Nr. 6, samt und sonders, mit der Weiterbearbeitung gemäss Wettbewerbsprogramm, Punkt 2.4. und gemäss Fragenbeantwortung zu beauftragen.

Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

- Mit der Projektierung sollen als Grundlage für die anstehende Sanierung des Bestandes auch Vorschläge für die Attraktivierung der öffentlichen Zugänge (Rampe im Osten, Hauptzugang zur Mehrzweckhalle im Westen) erarbeitet werden.
- In diese Überlegungen sollen auch die Umgestaltung des Erdgeschosses der Mehrzweckhalle und die hindernisfreie Zugänglichkeit des Areales einfließen.
- Im neuen Schulhaus soll geprüft werden, inwieweit sich die mittlere Nutzschicht aus Gruppenräumen und abgesenkten Garderoben besser zum Aussenraum öffnen kann, um dessen Nutzung als Aussenschulzimmer zu ermöglichen.

5 Würdigung und Dank

Das Preisgericht stellt fest, dass aus den eingereichten Projekten insgesamt äusserst wertvolle Beiträge mit unterschiedlichen Lösungsansätzen hervorgingen. Die Vielfalt der eingegangenen Projekte ermöglichte eine interessante und vertiefte Diskussion über die funktionalen Abläufe sowie über die gesamträumliche Konzeption der Gebäude und der Aussenanlagen. Alle Projekte wurden mit hoher Sorgfalt erarbeitet und erreichten eine insgesamt hohe Qualität. Dafür dankt das Preisgericht den Projektverfassern ganz herzlich.

Das Preisgericht ist überzeugt, dass das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt eine hohe Qualität erreicht, welche den funktionalen Anforderungen der Schule wie auch einer guten ortsbaulichen und architektonischen Qualität gerecht werden kann. Das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt Nr. 6, samt und sonders, bildet eine gute Basis für eine auf einem überzeugenden Gesamtkonzept beruhende Realisierung.

6 Ermittlung der Verfasser

Die Öffnung der Verfassercouverts erfolgte anlässlich der Jurierung im Preisgericht am 6. Dezember 2017, wodurch die Kennworte den einzelnen Planungsteams wie folgt zugeordnet werden konnten:

Projekt Nr. 1:	Bonnie & Clyde
<i>Architektur</i>	bernarth+widmer architekten bsa sia eth Altstetterstrasse 161, 8048 Zürich Roland Bernath, Benjamin Widmer, Giulia Giardini, Fabian Heer, Lorenz Mörikofer
<i>Landschaftsarchitektur</i>	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG Freyastrasse 20, 8004 Zürich Andreas Geser, Max Geiser

Projekt Nr. 2:	Doppelhas
<i>Architektur</i>	Liechti Graf Zumsteg Architekten AG Stapferstrasse 2, 5201 Brugg Catherine Fischer, Andreas Graf, Peggy Liechti, Monika Piotrowska, Lukas Zumsteg
<i>Holzbauingenieur</i>	Makiol Wiederkehr AG Ingenieure Holzbau Brandschutz Industriestrasse 9, 5712 Beinwil am See
<i>Visualisierung</i>	Architron GmbH Klosbachstrasse 5, 8032 Zürich

Projekt Nr. 3:	Hans guck in die Luft
<i>Architektur</i>	Murer André Architektur Steinhofweg 26, 6005 Luzern André Murer, Juliane Reuther, Urs Rötli
<i>Landschaftsarchitektur</i>	Zwahlen + Zwahlen AG Landschaftsarchitektur Fabrikstrasse 5, 6330 Cham Erich Zwahlen, Lilian Zwahlen, Christian Bütschi

Projekt Nr. 4:	Moritz
<i>Architektur</i>	Daniel Hunkeler Hunkeler Hürzeler Architekten AG Dammstrasse 3, 5400 Baden Kai Hellat, Dimitrios Avramidis, Daniel Hunkeler, Toni Hürzeler, Florian Stegemann Florian Stegemann Meyer Stegemann Architekten AG Ebnetstrasse 65, 8200 Schaffhausen
<i>Landschaftsarchitektur</i>	H&M Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur Weststrasse 182, 8003 Zürich Ueli Müller
<i>Holzbauingenieur</i>	IHT Rafz Ingenieur + Holzbautechnik GmbH Bahnhofstrasse 18, 8197 Rafz Markus Zimmermann

Projekt Nr. 5:	PAX
<i>Architektur</i>	Beer Merz Architekten SIA Mülhauserstrasse 50, 4056 Basel David Merz, Anja Beer, Stefanie Müggler, Theresa Sester, Pilar Calero, Lukas Ruggli
Projekt Nr. 6:	Samt und anders
<i>Architektur</i>	Brandenberger Kloter Architektenpartner Gempenstrasse 10, 4053 Basel Oliver Brandenberger, Adrian Kloter, Veronika Mutalova, Nesrin Asma, Dominique Herzog
<i>Landschaftsarchitektur</i>	Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH Bruggerstrasse 37, 5400 Baden Florian Bischoff
<i>HLK</i>	HeiVi AG Eulerstrasse 16, 4051 Basel Peter Heimann (Entwicklung Luftstromkonzept)
<i>Statik</i>	Ulaga Partner AG Marktgasse 8, 4051 Basel Dominik Weiss
<i>Innenarchitektur</i>	Bureau Hindermann GmbH Luisenstrasse 25, 8005 Zürich Christof Hindermann

7 Genehmigung

Die unterzeichnenden Mitglieder des Preisgerichts bestätigen mit Ihrer Unterschrift ihren Entscheid vom 6. Dezember 2017.

Heinz Neeser

Christina Barbara Kopp

Maja Stoos

Christian Zimmermann

Isabelle Landolfo

Franziska Gautschi

Alex Baumann

Pius Lang

Toni Geser

Urs Salzmann

Felix Spuler

Paul Keller

8 Projektbeschriebe

samt und anders

1. Rang, Empfehlung auf Weiterbearbeitung



Architektur

Brandenberger Kloter
Architektenpartner, Basel
Oliver Brandenberger
Adrian Kloter
Veronika Mutalova
Nesrin Asma
Dominique Herzog

Landschaftsarchitektur

Bischoff
Landschaftsarchitektur
GmbH, Baden
Florian Bischoff

HLK

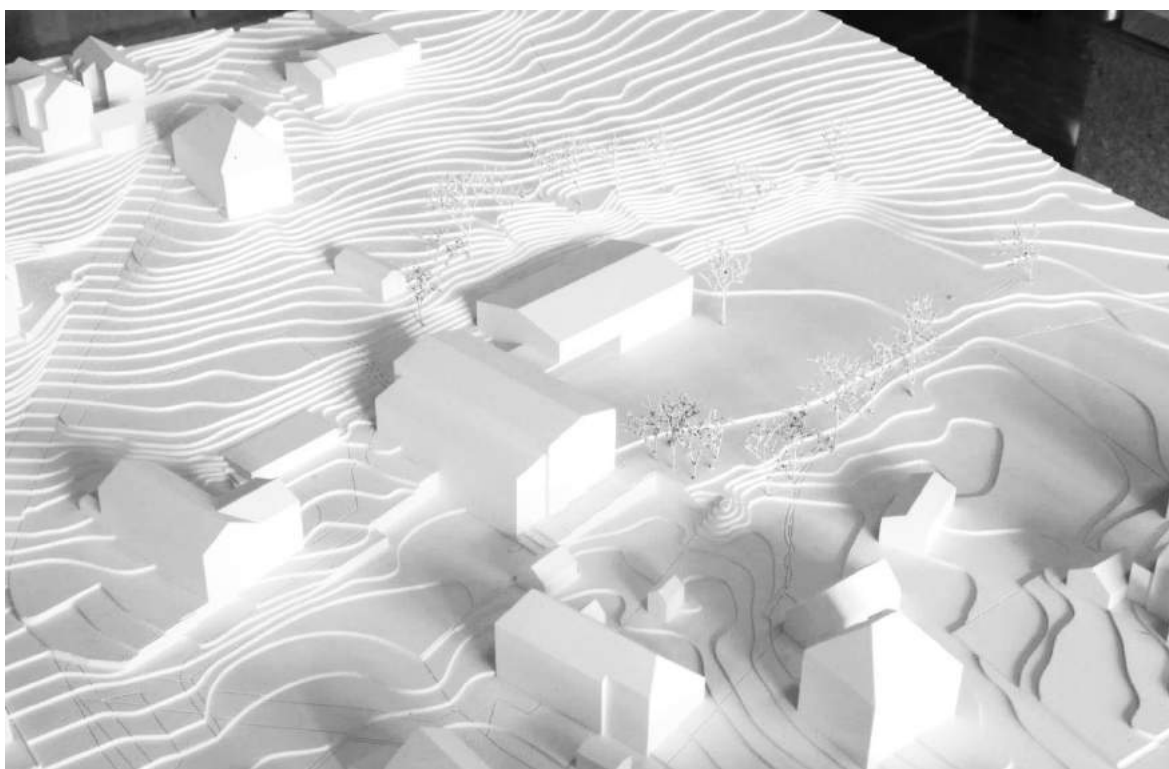
HeiVi AG, Basel
Peter Heimann

Statik

Ulaga Partner AG, Basel
Dominik Weiss

Innenarchitektur

Bureau Hindermann
GmbH, Zürich
Christof Hindermann





Auf der Grundlage ihrer einfachen, aber nachvollziehbaren Bestandserfassung entwickeln die Verfasser das Projekt: Die viergeschossige Mehrzweckhalle ist als öffentliche Nutzung markant erkennbar, ihre Stellung quer zum Hang und die Setzung abgerückt von der Strasse ordnen auf einfache Art eine grosszügige Aussenraumstaffelung, welche ihre Qualitäten wesentlich aus den Blicken in die Tiefe und Weite der Landschaft erhält.

Der Neubau versteht sich als Teil dieser bestehenden Öffentlichkeit und verzichtet auf eine eigene Adresse. Orthogonal ausgedreht zur Mehrzweckhalle schmiegt sich der hangparallele Längsbau an den westlichen Hangfuss. Die Grosszügigkeit und die Orientierung in den Aussenräumen bleiben erhalten und der zweigeschossige Neubau nimmt bewussten Bezug zur Volumetrie und zur Fassadengestaltung der bestehenden Halle.

Die Erfindung des Neuen basiert letztlich auf einer sorgfältigen Wahrnehmung, „was schon da ist“. Diese Sorgfalt ist gleichermassen unprätentiös wie intelligent: die bestehenden Qualitäten - vorhandene Öffentlichkeit, Wahrnehmung der Weite der Landschaft - werden bewahrt und behutsam weiterentwickelt. Der Schulneubau ordnet sich ein in das Vorhandene und ergänzt alle öffentlichen Nutzungen am Ort zu einer aufgewerteten Gesamtanlage.

Der bewusste Verzicht auf eine eigenständige Adressbildung verlangte eine Aufwertung der öffentlichen Zugänge sowohl zum Mehrzwecksaal wie auch in der östlichen Rampenerschliessung, um den nördlichen Arealteil an das Dorf anzubinden. Leider sind in den Plänen dazu keine Aussagen zu erkennen, ebenso werden Aussagen zur hindernisfreien Zugänglichkeit vermisst.

Der Neubau wird im Grundriss und im Querschnitt so in die Situation gelegt, dass der durchfließende Aussenraum und der Blick in die Tiefe weitestgehend erhalten bleiben und der Neubau mit einem neu angelegten Wegnetz sowohl von der Hang- wie auch von der Platzseite her erschlossen werden können. Das Verbindungsdach als gedeckter Aussenbereich liegt strategisch richtig zum Bestand und verschmilzt mit dem durchgehenden Rhythmus der Stützen gleichsam mit dem Neubau. Der nördliche Aussenraum und die Bauten erscheinen als lockere Einheit.

Der Neubau wird intelligent und logisch organisiert: Aus dem gedeckten Zugangsbereich betritt man vom Platz her eine ausreichend dimensionierte Eingangshalle, daran zugeordnet liegen Kindergarten mit separatem Ausgang zu den Aussenspielflächen und das Lehrerzimmer. Im Sockelbereich des Hanges sind alle Sanitär- und Technikräume zusammen gefasst.

Dem Geländeschnitt folgend, weitet sich der Fussabdruck des Obergeschosses hangseitig aus und bietet Raum für alle Nutzungen der Primarschule. Als besondere Erfindung des Projektes würdigt die Jury die Organisation des Erschliessungsbereiches im Schulgeschoss: eine zentrale Podestzone schiebt sich split-level-artig versetzt zu den Geschossen in das Gebäude ein. Der Niveauversatz erlaubt einerseits den direkten Zugang vom Hang und gibt andererseits Anlass, diesem Garderobenraum mittels einiger Sitzstufen zusätzlich die Bedeutung und Nutzung einer kleinen Aula zu verleihen. Räumlich wird dieser Bereich zusätzlich ausgeweitet mittels transparenter und flexibler Trennelemente zu den Gruppenräumen, so dass neben der im Programm geforderten flexiblen Raumzuordnung vielfältig erweiterte Lernszenarien bis hin zu Aufführungen, Lesungen und Ausstellungen möglich werden. Der Aussenbereich zum Hang kann durch die geringe Eigenschattung der lediglich eineinhalbgeschossigen Erscheinung attraktiv als Aussenschulzimmer genutzt werden.

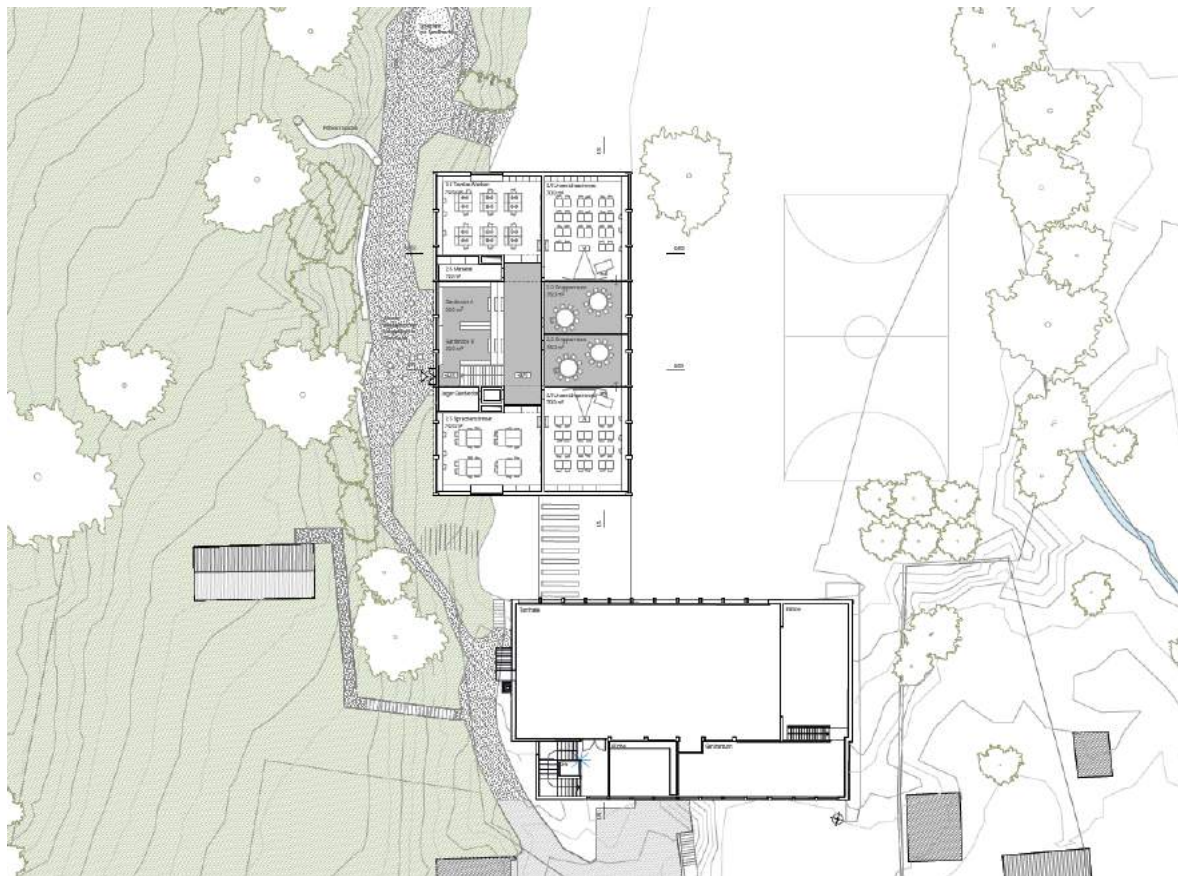
Die vorgeschlagene Konstruktion als Mischbauweise aus Betonsockel, Giebelwänden in Homogenmauerwerk, Längsfassaden und Dach als Leichtbauelemente ist angemessen und durchdacht. Prüfwert wäre die Ausführung des Bodens unter den östlichen Schulräumen als Holzelementdecke - dadurch könnten die zu fundierenden Lasten und der Dämmperimeter über dem gedeckten Zugangsbereich weiter optimiert werden. Das Gebäudetechnikkonzept ist gut in das Gesamtsystem integriert und berücksichtigt Massnahmen zur Steuerung der Behaglichkeit gleichermassen wie die Anliegen zur energieeffizienten Nutzung.

Der architektonische Ausdruck der Fassaden und der Innenräume ist sorgfältig und gleichermassen angemessen zur vorgesehenen Nutzung und zur Nachbarschaft des Mehrzwecksaales. Das Projekt weist mit die geringste Geschossfläche auf, so dass auf der Grundlage der intelligenten Bauweise eine wirtschaftliche Erstellung und günstige Betriebskosten erwartet werden können.

Das Projekt „samt und anders“ überzeugt auf allen Ebenen der Bearbeitung in hohem Masse. Im Quervergleich aller Projekte verblüffen die grosse Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit, mit welchen auf alle Fragen der ortsbaulichen Integration und der nutzerspezifischen Anliegen des Programms überzeugende und gesamtheitliche Antworten gegeben werden.



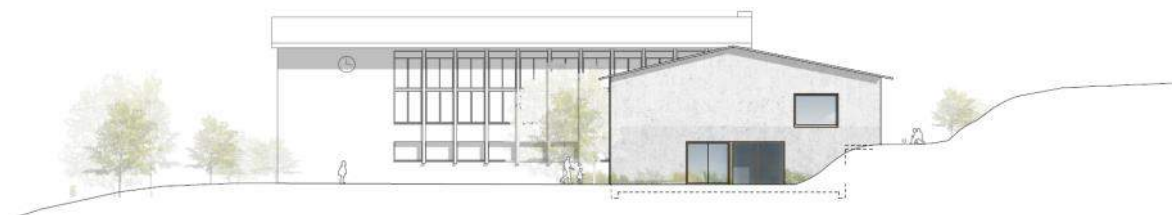
Erdgeschoss



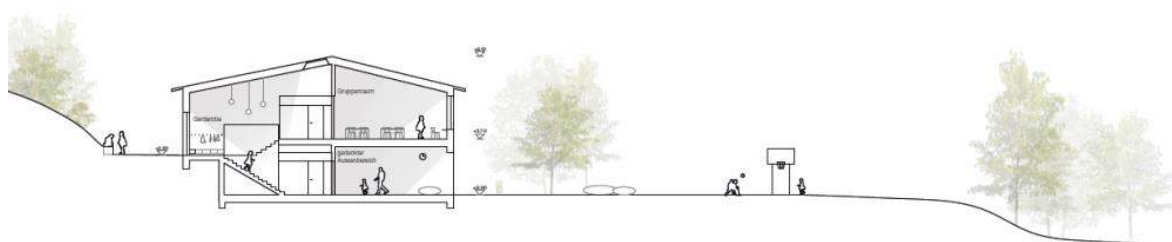
Obergeschoss



Ansicht Ost



Ansicht Nord



Querschnitt



Visualisierung Garderobenbereich

Moritz

2. Rang



Architektur

Daniel Hunkeler
Hunkeler Hürzeler
Architekten AG, Baden

Florian Stegemann
Meyer Stegemann
Architekten AG,
Schaffhausen

Kai Hellat
Dimitrios Avramidis
Daniel Hunkeler
Toni Hürzeler
Florian Stegemann

Landschaftsarchitektur

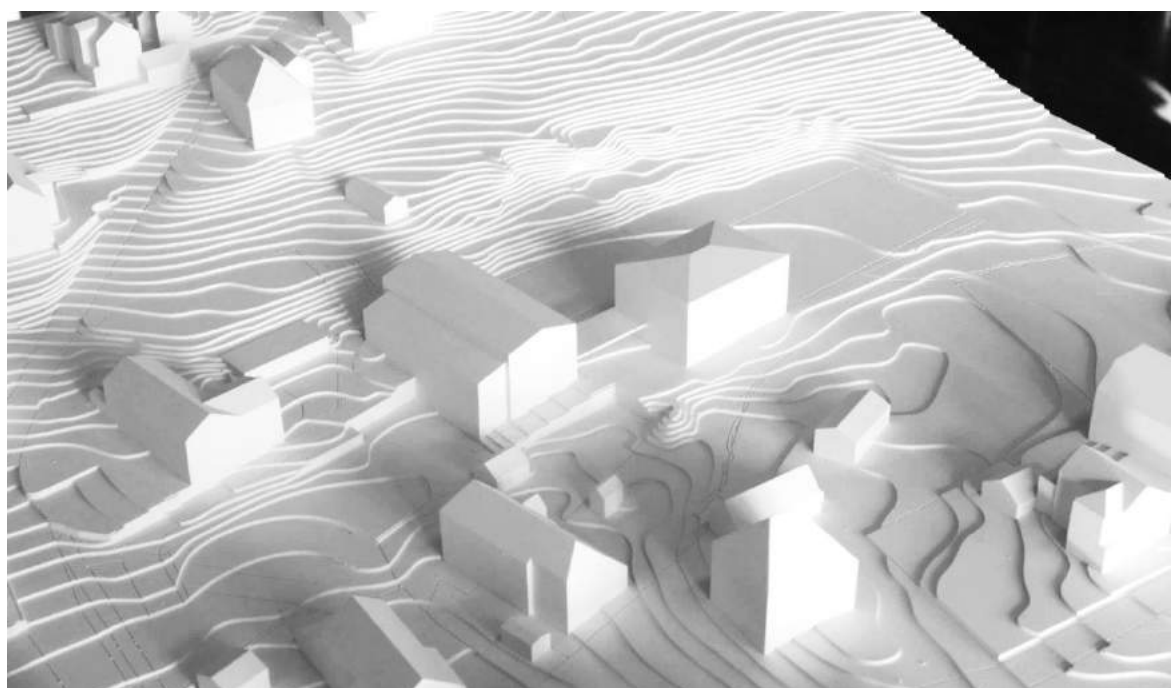
H&M Hoffmann & Müller
Landschaftsarchitektur,
Zürich

Ueli Müller

Holzbauingenieur

IHT Rafz Ingenieur +
Holzbautechnik GmbH,
Rafz

Markus Zimmermann





Das neue Schulhaus wird als kompaktes dreigeschossiges Gebäude mit Walmdach im Ostbereich des Perimeters vorgeschlagen. Mit der Platzierung an der vorderen Hangkante wollen die Verfasser, trotz der Ausgangslage eines vom Mehrzweckgebäude versteckten Perimeters, eine Präsenz vom Zugangsraum her schaffen. Das neue Schulhaus soll für die Kinder gut und sichtbar erreichbar sein und im Dorf als öffentliches Gebäude wahrgenommen werden. Mit seinen Proportionen soll es sich an die öffentlichen Gebäude von Gemeindehaus und altem Schulhaus anlehnen und zusammen mit diesen Bauten im Dreieck eine übergeordnete Gebäudekonstellation bilden.

Der Zugang zum neuen Schulhaus erfolgt über die bestehende Rampe entlang des Mehrzweckgebäudes. Die hindernisfreie Erschliessung des Areals ist demnach nicht über den Aussenraum gewährleistet sondern muss über den Lift im Mehrzweckgebäude erfolgen. Eine grosszügige Überdeckung verbindet die zwei Gebäude miteinander. Durch die Anknüpfung an der nordöstlichen Seite des Mehrzweckgebäudes sind jedoch Anpassungen in der bestehenden Raumanordnung erforderlich, um die Verbindung innerhalb des Gebäudes zu gewährleisten.

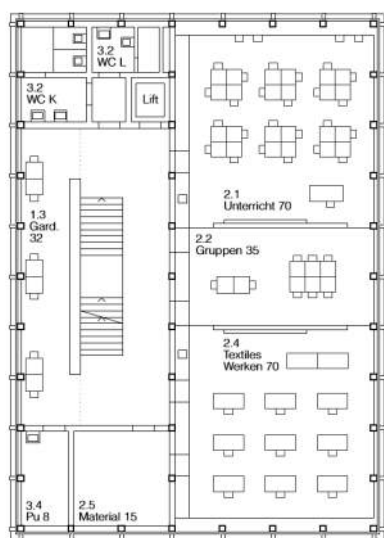
Durch die genügende Distanz zwischen Mehrzweckgebäude und neuem Schulhaus können sich die verschiedenen Aussenräume harmonisch um die Bauten gruppieren. Es entstehen spannende Raumabfolgen mit verschiedenartigen Raumqualitäten und guten Sichtbezügen.

Die Organisation des neuen Schulgebäudes auf drei Geschossen schafft eine klare Nutzungsverteilung zwischen Kindergarten und Primarschule. Die Primarschüler werden über die Treppe direkt in die oberen zwei Geschosse geführt. Um die Treppe kann ein attraktiver Erschliessungsraum mit Garderobe und Lernbereichen geschaffen werden. Zu Gunsten des mit Arbeitstischen möblierbaren Raumes an der Fassade könnte der eigentliche Erschliessungsraum noch etwas optimiert werden. Alle Haupträume nehmen eine Eckposition ein und sind zweiseitig belichtet, die Anforderung der Möglichkeit einer Zusammenlegung der Gruppenräume zu einem Unterrichtsraum kann jedoch nicht erfüllt werden.

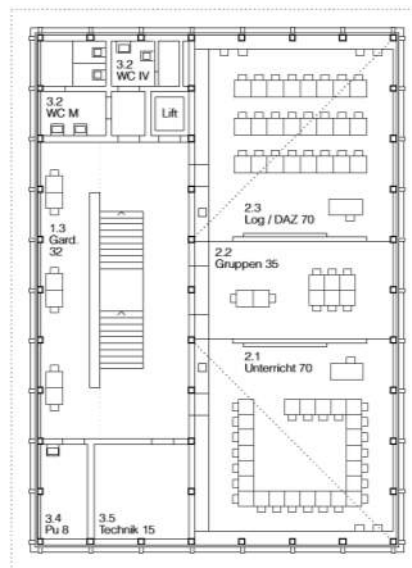
Der Kindergarten im Erdgeschoss funktioniert als eigenständige Einheit mit seinen dem Hauptraum vorgelagerten Aussenräumen. Ein durch den Fassadenrücksprung geschaffener überdachter Bereich im Erdgeschoss ist für den Kindergartenbetrieb erwünscht, jedoch scheint die gewählte Geometrie fremd im sonst streng orthogonalen Kontext. Auch sollte die Garderobe den Eingangsbereich und die kindergarteneigenen Aussenräume direkt miteinander verbinden können. Diese dürfen wiederum nicht im Unterabstand zum Bach zu liegen kommen.

Das Gebäude basiert auf einem effizienten Raumkonzept mit übereinanderliegenden Strukturen und kurzen Wegen der Haustechnikerschliessung. Das vierseitig um das gesamte Gebäude gezogene einheitlich strukturierte Fassadenbild unterstreicht den Charakter eines Punktbaus, der sich losgelöst, gleich den umliegenden Bauten, in die Landschaft setzt und sich als eigenständiger Bau zu zeigen und behaupten weiss.

Das Projekt „Moritz“ überzeugt in seiner ortsbaulichen Setzung, seiner Massstäblichkeit im Volumen und seiner klaren und einfachen Gebäudestruktur. Zusammen mit dem Mehrzweckgebäude und den um die Gebäude eingebetteten Aussenräumen wird ein attraktives und vielseitiges neues kleines Schulensemble gezeichnet. Gewisse funktionale Anforderungen der Kindergartenräumlichkeiten, der Flexibilität der Anzahl Unterrichtsräume und der Anbindung an das Mehrzweckgebäude können jedoch nicht optimal erfüllt werden.



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Querschnitt



Fassade Süd



Fassade Ost

Bonnie & Clyde

2. Durchgang



Architektur

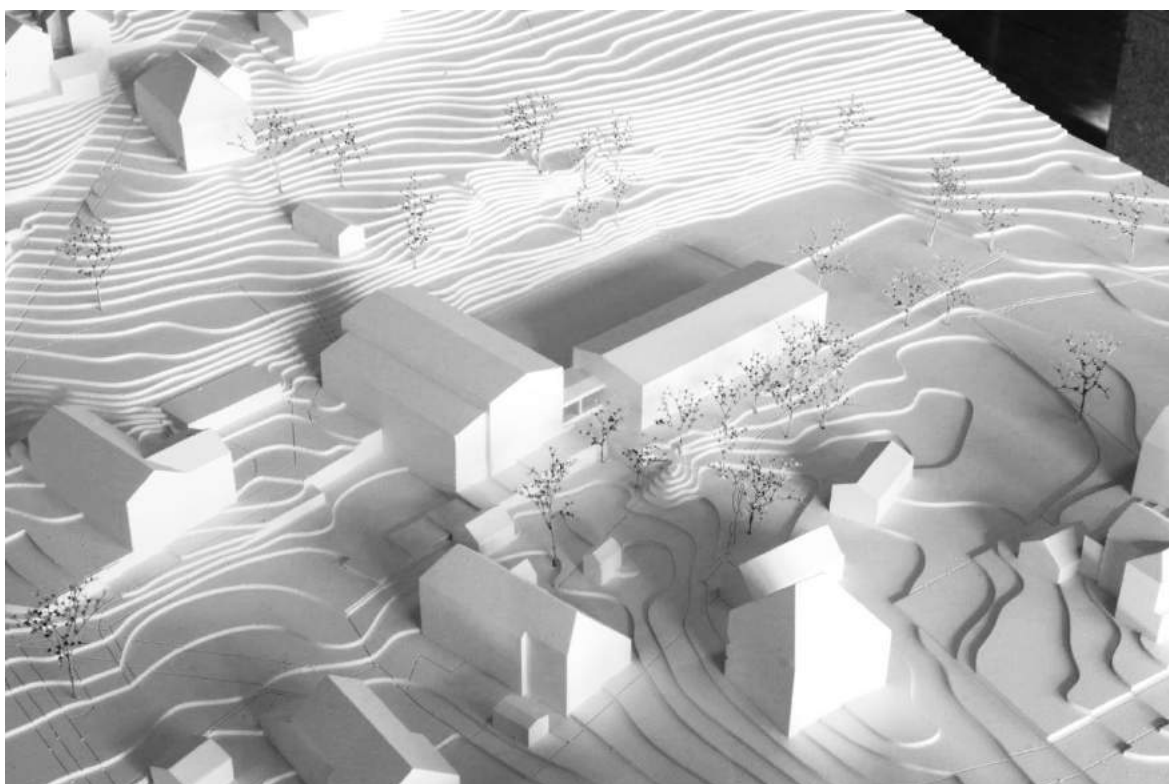
bernarth+widmer
architekten bsa sia eth,
Zürich

Roland Bernath
Benjamin Widmer
Giulia Giardini
Fabian Heer
Lorenz Mörikofer

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser
Landschaftsarchitekten AG,
Zürich

Andreas Geser
Max Geiser





Die Verfasser schlagen einen zweigeschossigen, langgezogenen Holzbau mit Satteldach am östlichen Rand des Perimeters vor. So wird ein hofartiger Raum zwischen dem westlichen Hang und dem Gebäude aufgespannt, der auf der Südseite vom bestehenden Mehrzweckgebäude gehalten wird.

Der Zugang zum neuen Schulgebäude erfolgt über eine Rampe, die sich bereits eingangs der Anlage vom Platzniveau löst und den Fussverkehr vom Vorplatz des Mehrzweckgebäudes trennt. Sie führt zum stirnseitigen, überdachten Eingangsbereich, der das neue Gebäude auch an das Mehrzweckgebäude anbindet und die Pforte zum neuen Schulplatz bildet.

Das neue Schulgebäude zeichnet sich durch seine einfache, statisch zweckmässige Holzstruktur mit modulbildendem Grundraster aus. Die Schulräume reihen sich einbündig auf der vom Schulhof abgewandten Ostseite auf, der langgezogene Erschliessungsraum und der eingezogene doppelt hohe überdachte Raum orientieren sich auf den Schulhof. Die repetitive Struktur prägt das Fassadenbild und bildet mit dem bestehenden Mehrzweckgebäude ein stimmiges neues Ensemble.

Beim südseitigen Eingangsbereich sind alle Nassräume und Nebenräume konzentriert und am nördlichen Gebäudeende sind die grösseren Raumeinheiten von Kindergarten im Erdgeschoss und Werkraum im Obergeschoss platziert. Alle Raumteiler sind nichttragend ausgebildet, das Gebäude verspricht somit eine gewisse Flexibilität bei sich verändernden Raumbedürfnissen. So können auch die zwei Gruppenräume im Obergeschoss problemlos zu einem Unterrichtsraum zusammengelegt werden.

Der Kindergarten erhält auf der Nordseite des Gebäudes seine eigenen Aussenspielflächen. Diese sind vom Hauptraum gut überblickbar, der Garderobenraum sollte aber so platziert sein, dass ein direkterer Zugang möglich wäre. Hier sollten auch die Sanitärräume für die Kindergärtner angeordnet sein.

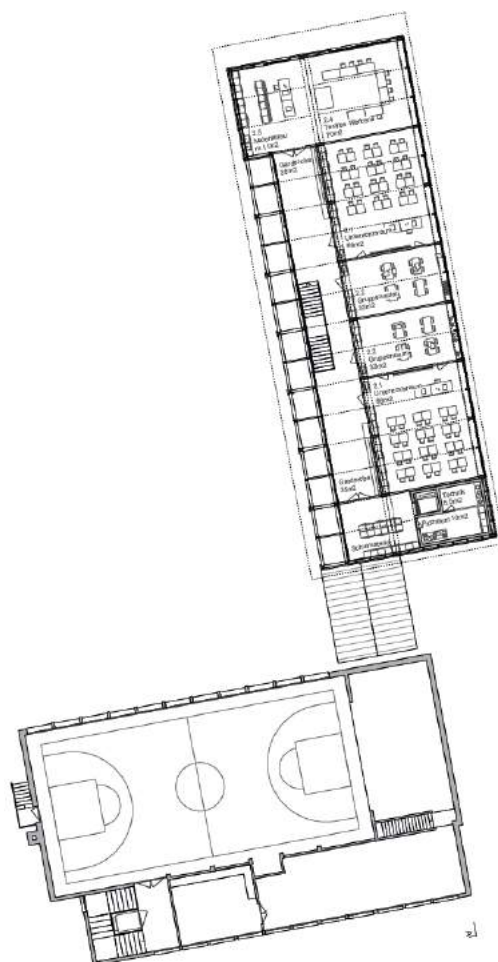
Das Projekt Bonnie & Clyde weist im Vergleich zu den anderen Projekten die kleinste Gesamtgeschossfläche und das kleinste Volumen auf. Jedoch werden praktisch alle Raumvorgaben unterschritten und den Erschliessungsräumen fehlt die Möglichkeit der Möblierung als den Schulunterricht ergänzende kleinere Lernzonen. Die westseitige Überdachung bietet durch seine geringe Tiefe und grosse Höhe wenig Witterungsschutz und wäre wohl als erweiterte Innenraumzone für den Schulalltag wertvoller.

Die Anbindung an das Mehrweckgebäude über einen Hauptraum wird als schwierig erachtet. Auch kann der Lift im Gebäude im Obergeschoss nicht in das als zusätzlicher Raum angebotene Materiallager münden.

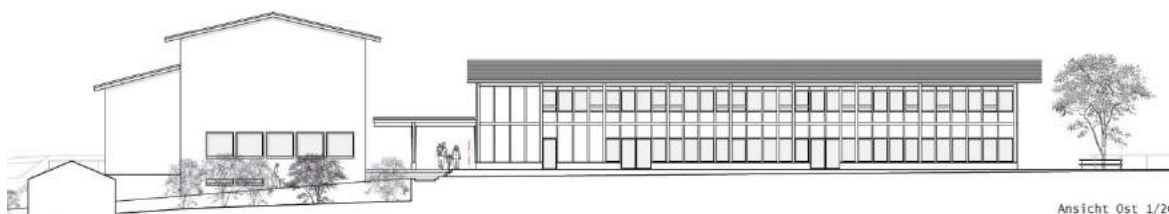
Das Projekt „Bonnie & Clyde“ vermag in seiner äusseren Erscheinung und durch seine einfache und pragmatische Struktur zu überzeugen. Betrieblich weist das Projekt aber gerade bei den Kindergartenräumlichkeiten und bei der Anbindung zum Mehrweckgebäude einige Mängel auf. Vor allem aber führt die Platzierung des Gebäudes auf der Ostseite des Perimeters durch die Länge des Volumens und Nähe zum bestehenden Gebäude zu einem relativ geschlossenen und weitgehend beschatteten Aussenraum.



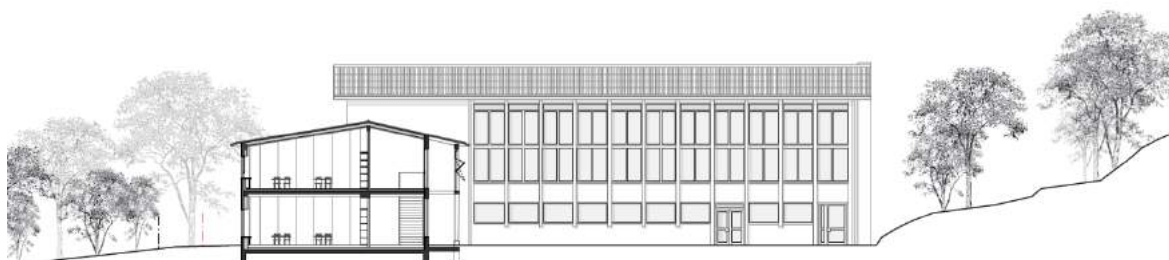
Erdgeschoss



Obergeschoss



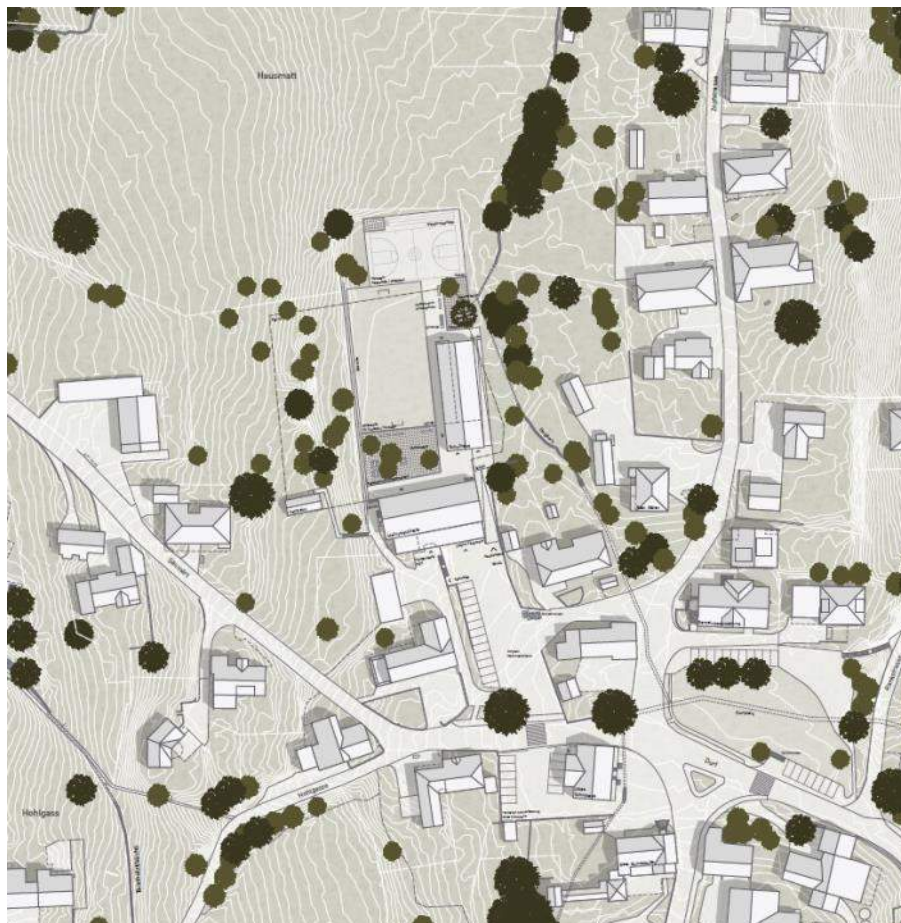
Fassade Ost



Querschnitt

Hans guck in die Luft

2. Durchgang



Architektur

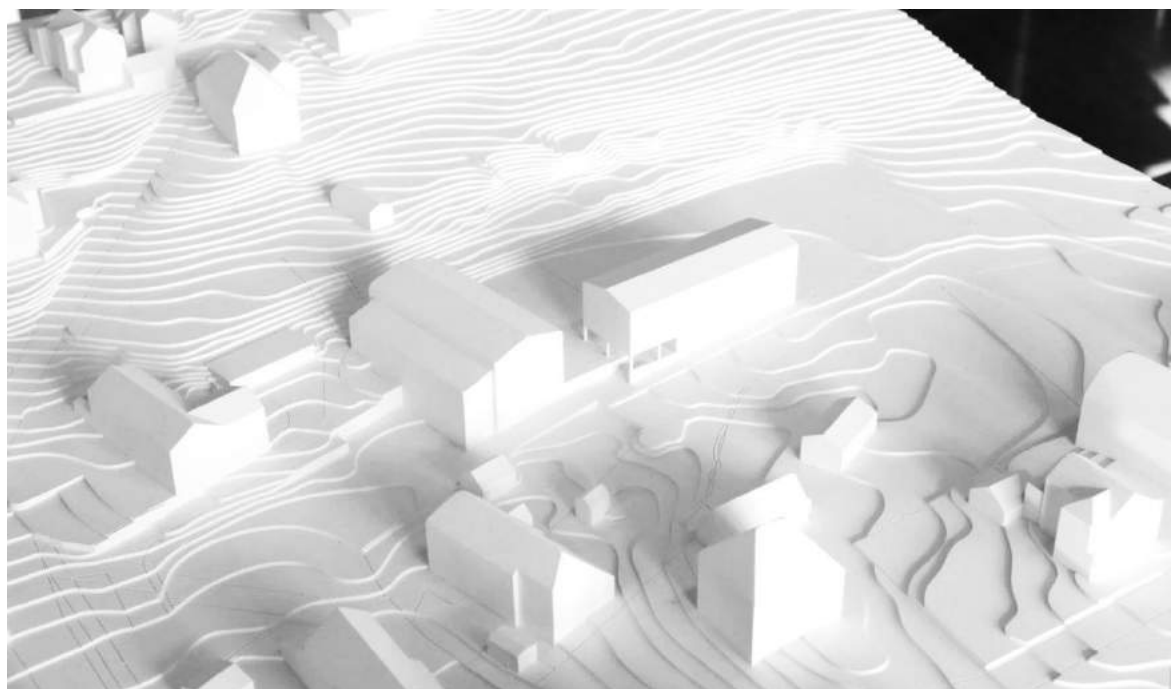
Murer André Architektur,
Luzern

André Murer
Juliane Reuther
Urs Rötli

Landschaftsarchitektur

Zwahlen + Zwahlen AG
Landschaftsarchitektur,
Cham

Erich Zwahlen
Lilian Zwahlen
Christian Bütschi





Die Verfasser erkennen im dorfbaulichen Ensemble aus Gemeindehaus, altem Schulhaus und dem Wirtshaus eine der wenigen öffentlichen Aussenflächen im Dorf und beabsichtigen, mit Bezug zu diesem Zentrum das Angebot an öffentlichen Freiräumen zu ergänzen um eine neue erkennbare Raumfolge aus Vorplatz Mehrzwecksaal und dem neuen, gefassten Aussenraum der Aussenspielflächen. Der Schulneubau wird - deutlich nach Norden abgerückt vom Bestand - an die östliche Arealkante gesetzt und soll so eine erkennbare Adresse für die Schule formulieren. Der hangparallele Baukörper mit flachem Satteldach nimmt bewusst Referenz zur Setzung des Gemeindehauses und soll so die Bedeutung der Schule und ihrer öffentlich zugänglichen Aussenräume unterstreichen. Der Neubau soll - wie alle Bauten im Dorf - als eigenständiger Solitär erkennbar bleiben - die Verfassenden verzichten deshalb bewusst auf die geforderte gedeckte Verbindung zum Mehrzwecksaal und betonen, dass ein solcher die ortsbauliche Qualität des Ensembles deutlich verschlechtern würde.

Die Erschliessung des Neubaus erfolgt über eine Rampe, welche in sorgfältiger Komposition mit dem Gebäudesockel des Schulhauses den östlichen Arealrand fasst. Die Hindernisfreiheit ist eingehalten und der öffentliche Weg rhythmisiert den direkten Zugang zum Schulhaus über die in den Sockel integrierte Aussentreppe und den Erschliessungsweg zu den öffentlichen Aussenräumen und dem Kindergarten als nördlicher Abschluss.

Die Aussenraumgestaltung des gefassten Hofraumes ist sorgfältig und aus vielen Überlegungen zu den verschiedenen Nutzungen abgeleitet. Trotzdem stellt sich die Frage, ob diese Ausdifferenzierung nicht zu explizit und künstlich wirkt für die Bedeutung als einfache, möglichst vielfältig und flexibel zu bespielende Dorffläche.

Aus den Rahmenbedingungen der ortsbaulichen Setzung (Abrücken vom Mehrwecksaal, Längsorientierung des Volumens an der östlichen Hangkante und Geometrie des Perimeters) - muss die Nutzung auf drei Vollgeschossen organisiert werden. Die Aufenthaltsqualität in den Aussenräumen wird so durch die Eigenbeschattung der Bauten und die Abgeschlossenheit des Hofes von der Aussicht stark beeinträchtigt und der geforderte Abstand vom Bach wird durch die Erschliessungsrampe deutlich unterschritten.

Der Neubau wird typologisch einfach organisiert mit einer westlichen Erschliessungszone und den nach Osten ausgerichteten Schulräumen. Diese Disposition erlaubt einen ruhigen, vom Lärm der Aussenspielflächen abgewandten Schulbetrieb und die sinnvolle Anordnung der unterschiedlichen Nutzungen des Raumprogrammes. Der Kindergarten wird gut im Erdgeschoss mit eigenem Eingang und direkter Zugänglichkeit der Aussenspielflächen angeordnet. Die beiden Klassenzimmer und die Gruppenräume der Primarschule liegen im 2. Obergeschoss unter dem Dachraum. Die Anordnung der einzelnen Räume entspricht den Anforderungen des Schulbetriebes und erlaubt in Kombination mit den grosszügigen, für Gruppenunterricht ebenfalls geeigneten Garderobenräumen unterschiedlichste Lernszenarien.

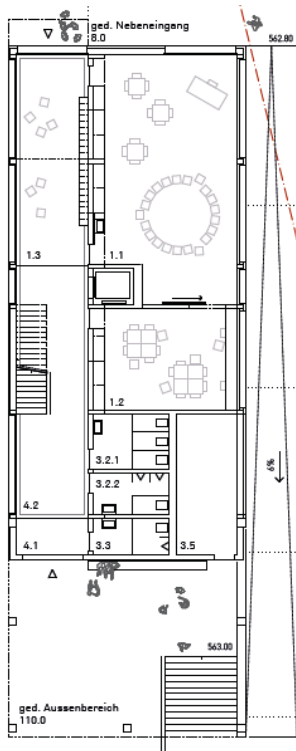
Die Konzentration aller WC-Anlagen im Erdgeschoss direkt neben dem Hauptzugang und dem Treppenantritt ist funktional zu eng und der Bedeutung eines Hauptzuganges nicht angemessen. Der Versuch, die Anlage mit zweigeschossigen Ausweitungen im Erschliessungsbereich aufzuwerten, ist funktional und atmosphärisch nicht notwendig und erzeugt aus dem gedeckten Zugangsreich den Eindruck einer unattraktiven „Deckenschlucht“.

Der in die einfache Raumstruktur eingeschriebene Lift ergibt in den Obergeschossen unschöne Resträume.

Die vorgeschlagene Konstruktionsweise und Materialisierung sind sorgfältig aus der einfachen Raumstruktur hergeleitet und in atmosphärisch stimmigen Bildern erläutert. Fast didaktisch werden dabei die tragende Holzskelettkonstruktion und die flexiblen Füllungen als Gestaltungselemente der Innenräume und der Fassaden inszeniert. Entgegen der behaupteten Einfachheit in Erstellung und Unterhalt wären in der Wahrnehmung der Jury die Anforderungen an Schall- und Witterungsschutz mit der sichtbaren Holzskelettbauweise aber nur schwer zu erfüllen.

Das Projekt weist im Quervergleich die grösste Gebäudevolumetrie aus und die Foundation des Sockels bzw. der Bodenplatte über der nicht tragfähigen Hangkante wird als aufwändig beurteilt.

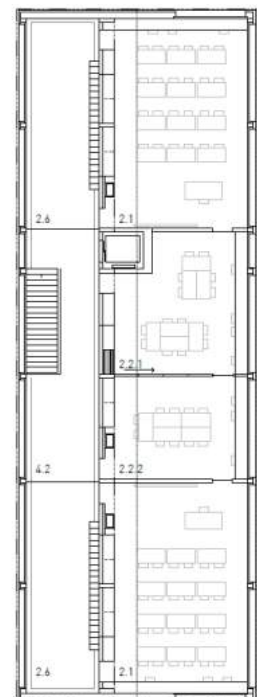
Das Projekt „Hans guck in die Luft“ zeigt eine sehr sorgfältige Bearbeitung der gestellten Aufgabe in allen Bereichen. Die Anforderungen an zeitgemässen Unterricht sind sorgfältig in stimmige Raumfolgen übersetzt. Leider bedrängt der dreigeschossige Neubau die westlichen Aussenräume zu stark - insgesamt wird die Komposition aus Bauvolumen, akzentuiert gefasstem Hofraum und aufwändigem Erschliessungssockel im Quervergleich als nicht ortverträglich beurteilt.



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



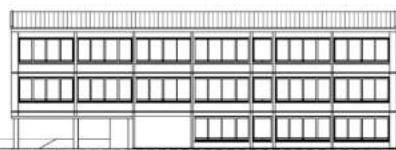
Fassade Nord



Fassade West



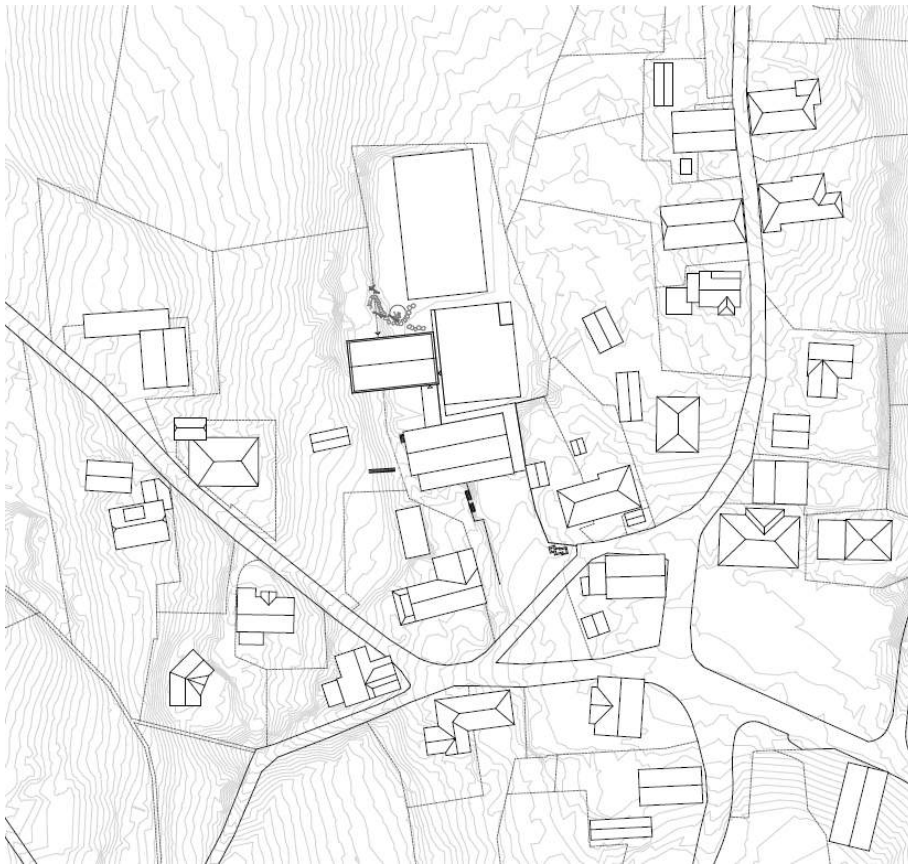
Fassade Ost



Fassade Süd

PAX

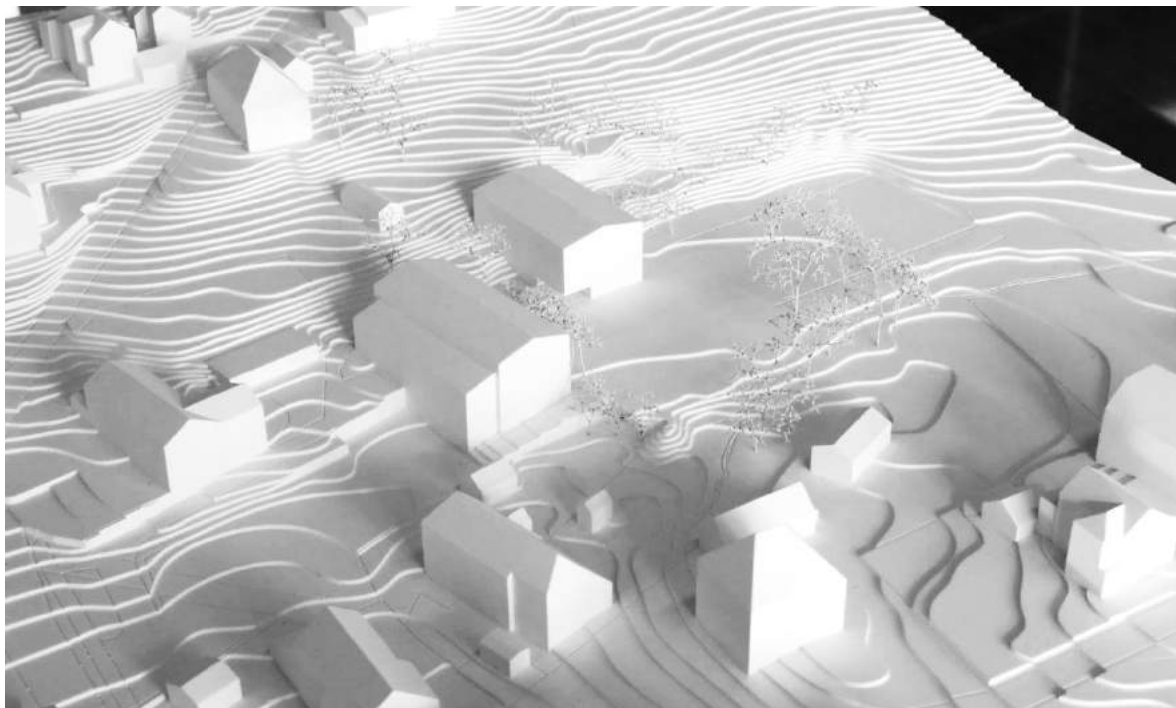
2. Rundgang



Architektur

Beer Merz Architekten SIA,
Basel

David Merz
Anja Beer
Stefanie Müggler
Theresa Sester
Pilar Calero
Lukas Ruggli





Für die ortsbauliche Setzung wie auch für die Organisation ihrer Gebäudetypologie beziehen sich die Verfassenden auf die Tradition der Hochstudhäuser und ihre im Seetal traditionelle Setzung quer zum Hangverlauf. Aus der Lektüre der Projekterläuterungen kann abgeleitet werden, dass in einem ersten Schritt die Hochstudbauweise als Ausgangspunkt zur Interpretation und Organisation des Raumprogrammes diente und das daraus resultierende Bauvolumen in einem zweiten Schritt ortsbaulich gesetzt wurde. Letztlich vermögen aber sowohl Körnung des Baukörpers wie auch seine Setzung im Bezug zum Bestand und zu den Aussenräumen zu überzeugen und ergeben ein stimmiges Ensemble aus Bauvolumen, durchfliessendem Landschaftsraum und Offenheit zur Aussicht.

Die gewählte Setzung des Neubaus gibt der Schule keine eigene Adresse zum Dorf. Umso wichtiger wäre eine Aussage zur Aufwertung der Zugänge zum Bestand und insbesondere zur hindernisfreien Erschliessung des ganzen Areales. Leider geben die Verfasser dazu keine weiteren Erläuterungen ausser der Gestaltung einer fragwürdigen Birkenallee vor dem Mehrwecksaal zur Akzentuierung des Zuganges zum gedeckten Verbindungsbau, durch welchen Bestand und neues Schulhaus sinnvoll miteinander verbunden werden.

In Referenz zur traditionellen Bebauung wird auf eine aufwändige Aussenraumgestaltung verzichtet. Stimmig werden einzelne Aussenraumelemente wie Plattenwege, kleine Terrassierungen und Sitzstufen für die Nutzung als Aussenzimmer des Kindergartens oder für unterschiedliche Spielbereiche in Verbindung mit dem Pausenplatz angeboten.

Die Typologie der Hochstudhäuser am Hang wird folgerichtig in eine Zonierung in Grundriss und Schnitt übersetzt: die drei Geschosse sitzen auf einem unteren, auf den Pausenplatz ausgerichteten und einem oberen, hangseitigen Sockelgeschoss im Hang.

Der Grundriss organisiert sich in fünf Zonen: eine zentrale, über alle drei Niveaus führende Erschliessungsschicht, davor symmetrisch zugeordnet je eine vorgelagerte Übergangsschicht aus Lagerräumen, Sanitärbereichen, Garderoben und einer stirnseitigen Schicht mit den Hauptnutzräumen.

Diese Organisation ist in sich überzeugend und gibt die Grundlage für die äusserst stringente konstruktive und architektonische Gestaltung des Schulhauses als zeitgemässer Holzständerbau. Für die Nutzung und die Anforderungen an den Schulbetrieb ergibt diese Systematik aber auch Probleme und nicht zu bewältigende Mängel:

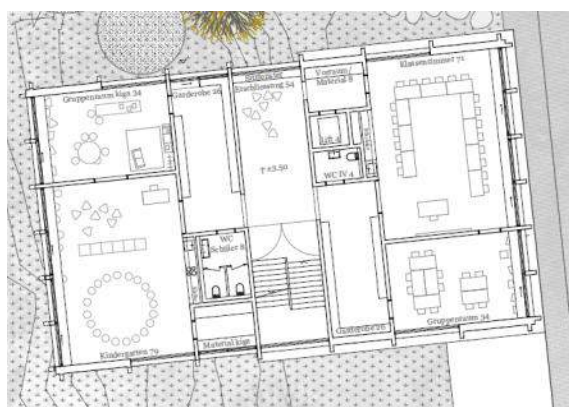
- die quer zum Hang verlaufende Volumetrie ergibt zwangsläufig eine Ausdifferenzierung der Aussenräume in ein eher knappes „Vorne“ und ein abgewandtes „Hinten“.
- die Lage des Sprachzimmers im Erdgeschoss ist ungünstig. Es versperrt die Zugänglichkeit zum nördlichen Arealbereich und seine zur Öffentlichkeit exponierte Lage beeinträchtigt die Konzentrationsfähigkeit der Schüler im Unterricht.
- Die kleinteilige Kammerung der Erschliessung ist insbesondere im Eingangsbereich zu knapp und erschwert die einfache Orientierung im Gebäude.
- durch die zum Treppen Kern symmetrische Organisation werden alle Nutzungseinheiten voneinander getrennt. Auch wenn die Organisation in differenzierte Übergangsbereiche mit zugeordneten Schulräumen kleinteilige Identitäten erlaubt, werden die im Raumprogramm geforderte flexible Zuordnung insbesondere der Gruppenräume und deren Zusammenlegung zu einem Schulzimmer verunmöglicht.
- Die Lage des Kindergartens ergibt einen direkten eigenen Ausgang zu den Aussenspielflächen. Leider wird diese Qualität beeinträchtigt durch die mangelnde direkte Besonnung der Schulräume und die Eigenbeschattung des Aussenbereiches.

Die Pläne und die stimmungsvollen Visualisierungen zeigen die sorgfältige und intelligente Bearbeitung des Projektes. Tradition wird erkennbar weiterentwickelt und architektonisch auf hohem Niveau durchgearbeitet zu einem zeitgemässen und stimmigen Ganzen aus Ausdruck, Grundrissorganisation und innenräumlicher Qualität. Brandschutz und Gebäudetechnik sind ebenso berücksichtigt wie die Angemessenheit der eingesetzten konstruktiven und gestalterischen Mittel.

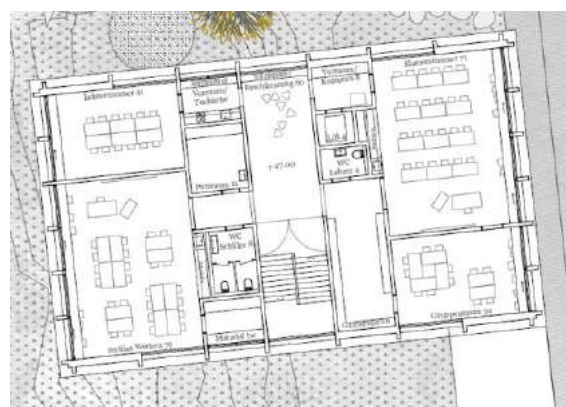
Das Projekt „PAX“ zeigt eine überdurchschnittlich sorgfältige Bearbeitung der Aufgabe in allen Bereichen. Die Interpretation der Typologie Hochstudhaus wird in stimmungsvolle Raumeinheiten aus „Klassenfamilien“ übersetzt und bietet eine reichhaltige Lernlandschaft aus attraktivem Erschliessungsbereich, Garderoben-, Gruppen- und Schulraum. Leider entspricht diese Interpretation des Programmes nicht den aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Schulgemeinde. Im Zusammenhang der Gesamtanlage wirkt das neue Schulhaus zudem zu eigenständig und auf sich selber bezogen.



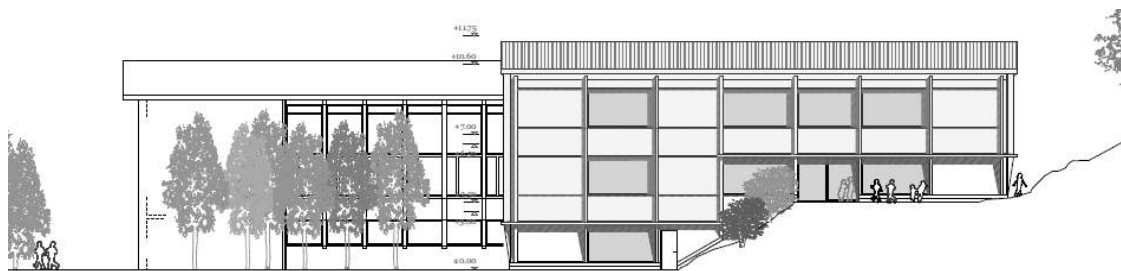
Sockelgeschoss



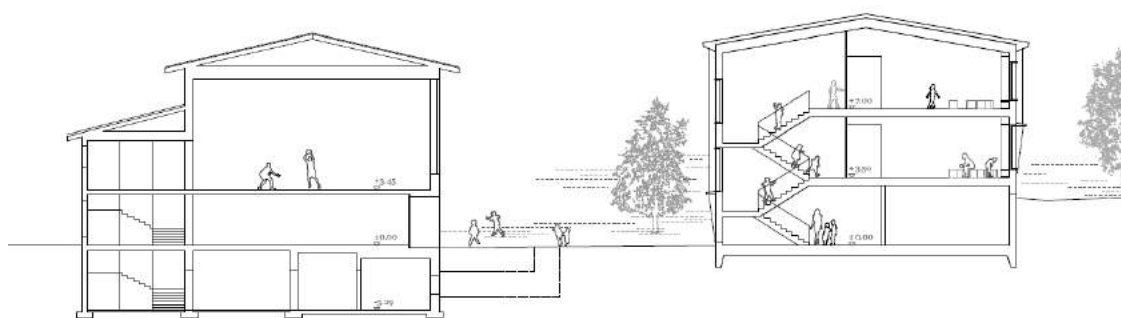
Erdgeschoss



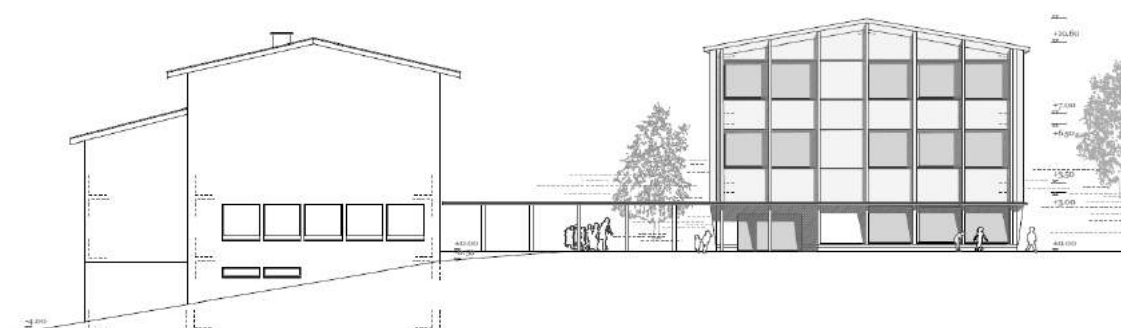
Obergeschoss



Fassade Nord



Querschnitt



Fassade Ost

Doppelhas

1. Durchgang



Architektur

Liechti Graf Zumsteg
Architekten AG, Brugg

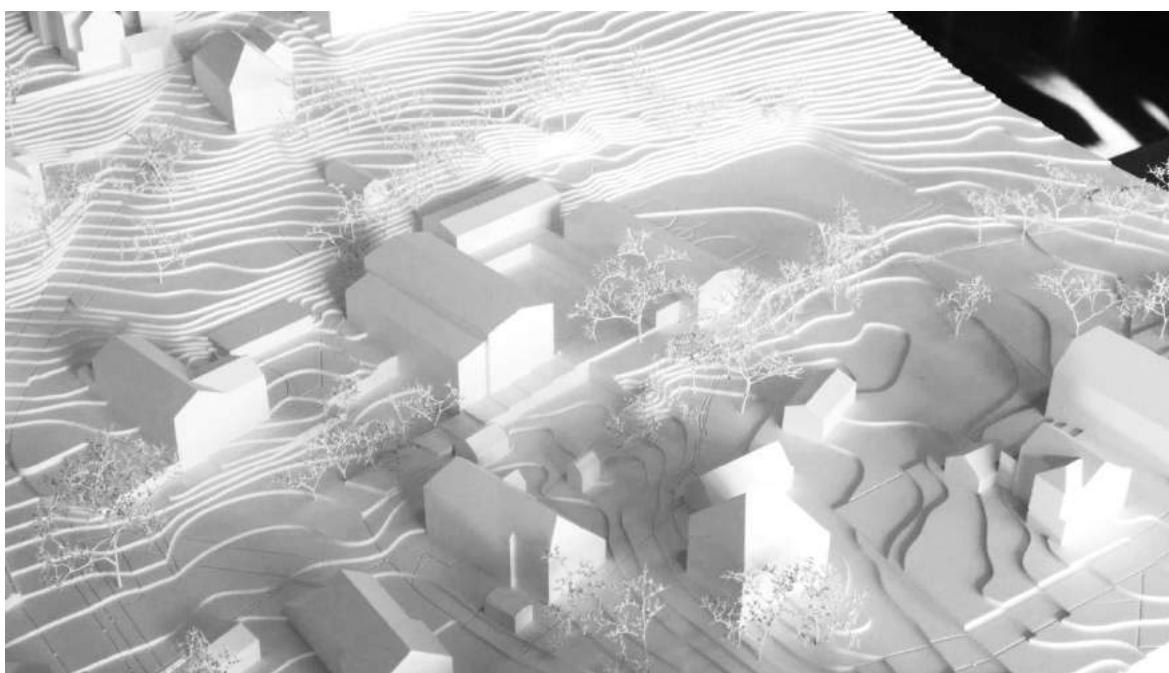
Catherine Fischer
Andreas Graf
Peggy Liechti
Monika Piotrowska
Lukas Zumsteg

Holzbauingenieur

Makiol Wiederkehr AG
Ingenieure Holzbau
Brandschutz,
Beinwil am See

Visualisierung

Architron GmbH, Zürich





Die Verfasser des Projekts „Doppelhas“ verfolgen das Konzept eines neuen Schulensembles mit dreiseitig gefasstem Schulhof. Zwei zweigeschossige Holzbauten mit Satteldach ergänzen nordseitig das bestehende Mehrzweckgebäude und gruppieren sich um einen sich talseitig öffnenden Pausenplatz.

Vom Säumärt her werden die Kinder und Besucher über eine Rampe in den neuen Hof geführt. Eine grosszügige Überdachung verbindet die drei Bauten und bildet den Empfang und die Adresse der Schulanlage. Auch das Mehrzweckgebäude erhält neu seinen Haupteingang über diesen Hof. Der hindernisfreie Zugang des Areals wird über den Lift des bestehenden Gebäudes gewährleistet.

Der Hartplatz und die Spielwiese werden im Norden der Schulbauten angegliedert, damit führt auch der Weg der Vereinsmitglieder von den Garderoben zu den Aussenflächen über den Schulhof. Der Hartplatz überschreitet ostseitig den vorgegebenen Bachabstand.

Das Raumprogramm wird auf zwei Gebäude verteilt, mit den allgemeinen Räumen in den Erdgeschossen und den Hauptunterrichtsräumen in den Obergeschossen. Im hangseitigen Gebäude sind im Erdgeschoss die Räume vom Werken und im Obergeschoss der Kindergarten angeordnet. Der Kindergarten kann dabei eine eigenständige und gut überschaubare Einheit bilden und hat durch die Hanglage einen direkten Bezug zu seinen Aussenräumen. Diese können in ihrer heutigen Form übernommen werden. Nordseitig bildet das eigentliche Primarschulhaus den Abschluss der Anlage. Im Erdgeschoss befinden sich Lehrerzimmer, Sprachenzimmer und Garderoben, darüber die jeweils zweiseitig orientierten Unterrichtsräume mit ihren direkt angegliederten Gruppenräumen. Die einfachen Bauten mit ihrer einfachen Typologie versprechen gut proportionierte und gut belichtete attraktive Lernräume, mit kurzen Erschliessungswegen. Durch das zentral angelegte Treppenhaus im Primarschulhaus werden die zwei Unterrichtseinheiten aber so voneinander getrennt, dass ein Zusammenlegen der zwei Gruppenräume zu einem weiteren Unterrichtsraum ausgeschlossen wird.

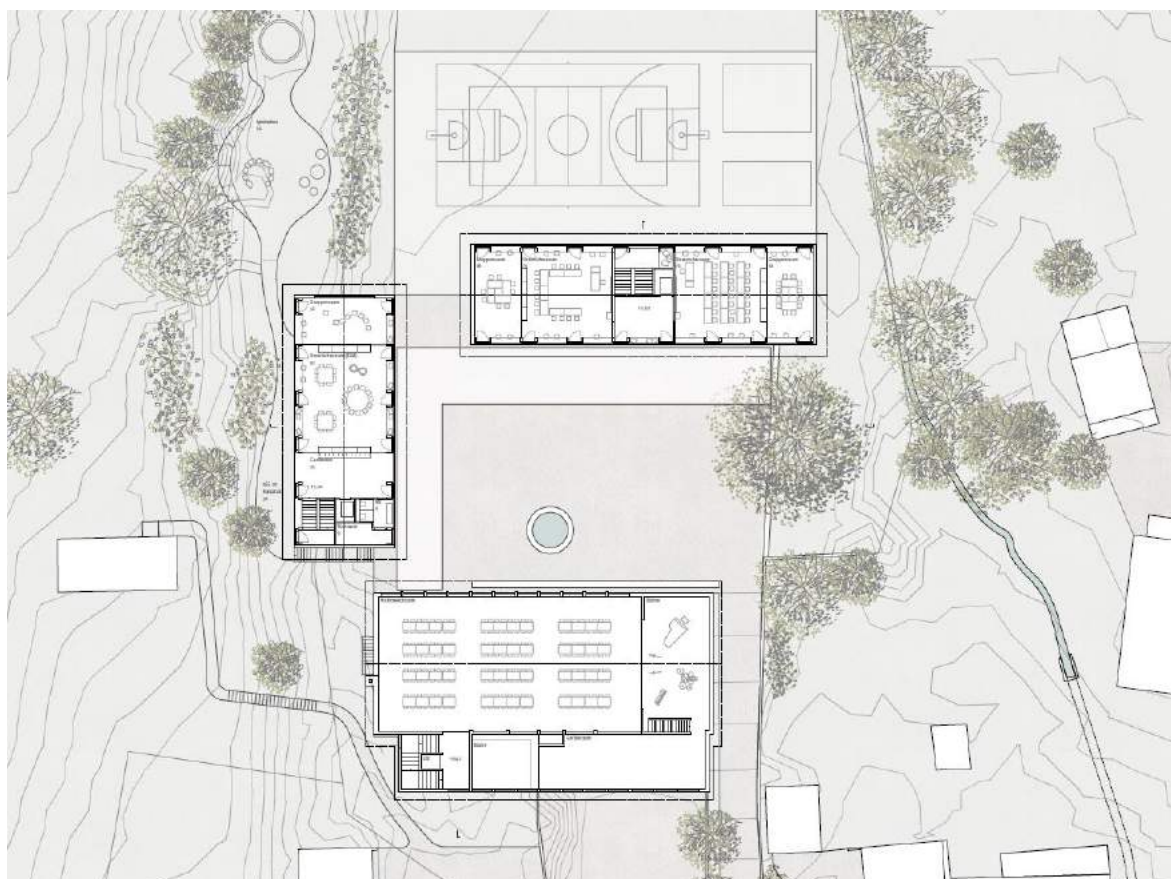
Auch die Fassadenzeichnung und die Visualisierungen zeigen in der Direktheit von Struktur und Materialisierung die Qualität der Einfachheit und vermitteln ein stimmungsvolles Zusammenspiel von innen und aussen.

In der Beurteilung der Tragstruktur wird die Gebäudelage des Westtrakts aufgrund des starken hangseitigen Einschnittes als nicht optimal beurteilt, zumal die gut tragfähige Moräne mit dieser Tiefenlage auch nicht erreicht wird, womit sich auch keine reduzierten Fundationsmassnahmen ergeben.

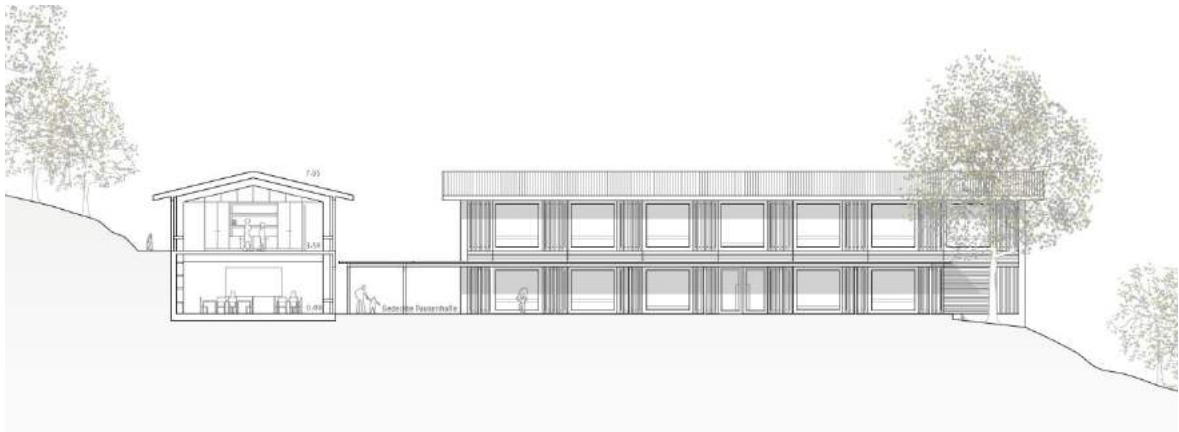
Die Jury schätzt den mit einer klaren Idee ausformulierten Beitrag, beurteilt das Aufteilen des bescheidenen Raumprogrammes in zwei Gebäude wirtschaftlich und funktional gesehen jedoch als nachteilig. Trotz sehr sorgfältiger Ausarbeitung des Gesamtkonzepts bis hin zur klärenden Eingangssituation des Mehrzweckgebäudes vermag das Projekt „Doppelhas“ an diesem Ort mit diesem Programm nicht zu überzeugen. Der gewählte Schulhaustyp mit zentralem Schulhof wirkt fremd in diesem doch sehr ländlichen Kontext und die Aussensportflächen verlieren ihren direkten Bezug zu den Räumlichkeiten der Turnhalle.



Erdgeschoss



Obergeschoss



Querschnitt und Ansicht Süd



Ansicht Ost

